

Rispetto... per una ragazza rom il razzismo si combatte così

"Io non ho mai subito razzismo nei miei confronti, perchè: conosco bene la lingua italiana, sono nata in Italia, sono anche molto amichevole con tutti, rispetto le culture degli altri e poi in cambio ricevo rispetto. Ci sono tanti Rom che, per essere rispettati e non giudicati, non ammettono di essere zingari, e questo mi provoca tanto dolore, perchè anche noi siamo persone e dobbiamo essere fieri di noi."

(tratto da una tesina di una ragazza rom di Bolzano che frequenta la scuola media)

Panorama:	<ul style="list-style-type: none"> • Pflegesicherung: Auszahlungen starten am 25. Juli • Hoffnung auf neuen DBA: Abteilung Sozialwesen schlägt Tagung vor
Frauen – Donne:	<ul style="list-style-type: none"> • Indagine di Eurispes su donne e lavoro: la conciliazione che non c'è • Monitoraggio diagnostico delle donne a rischio di tumore al seno
Behinderung – Disabilità:	<ul style="list-style-type: none"> • Mit "Pfiff" in die Arbeitswelt eintreten • Alles begann mit einem Leserbrief: 30 Jahre AfB
Migration – Migrazione:	<ul style="list-style-type: none"> • Familienzusammenführungen: Garantie fürs Lebensminimum gefordert • Wohnen: Ausländerbeirat weist auf Probleme hin
Kinder und Jugend – Minori e giovani:	<ul style="list-style-type: none"> • Betten für Jugendliche in den Psychiatrien - Einigung • Ich krieg die Krise - Symposium für Jugendpsychotherapie
Familie – Famiglia:	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt Summary: Betreuung von Kindern im Tauferer-Ahrntal erhoben • Genitori e figli al centro del programma "Cactus" riproposto da Radio2
Senior/innen – Anziani:	<ul style="list-style-type: none"> • Private Altenpflege: Neuer Vertrag bereit für die Unterschrift • Xong bringt Musiktherapie in die Altenheime
Gesundheit – Salute:	<ul style="list-style-type: none"> • Quale casa per malati psichici: proposta dell'Associazione parenti e amici • Soluzioni abitative per i malati psichici: i dati
Cultura Socialis:	<ul style="list-style-type: none"> • Support – La cooperativa sociale per i giovani

Editorial | Editoriale

Haben Sie Ihren Fingerabdruck schon deponiert?

Wie man Probleme angeht, ist offensichtlich nicht nur eine Frage des Könnens sondern auch des Geschmacks. Nun ja, einen Fingerabdruck habe auch ich schon abgeben müssen, damals bei der Musterung. Und als ich mich für den Zivildienst entschieden hatte, musste ich mich auch einer Befragung stellen, die mir deutlich machte, dass es einen Akt von mir gibt: Aus der Norm und also auffällig geworden. Immerhin war ich bemüht, mir nichts zuschulden kommen zu lassen und reines Gewissen bewahren zu können. Sofern man überhaupt immer alles richtig machen kann. Wegen der Fingerabdrücke, die ich hinterlassen habe, sollte ich mich ja nicht schämen oder sorgen müssen. Aber trotzdem: Wer als Vorsichts-Maßnahme eine Menschengruppe abstempelt, die ohnehin kaum eine Lobby hat, sondern der vor allem Argwohn und Ablehnung begegnet, hat wohl zum falschen Werkzeug gegriffen. Der Nutzen ist fraglich, aber die Würde dieser Menschen noch mehr angekratzt und der gast- und menschenfreundliche Staat fragwürdiger geworden. - Georg Leimstädtner



Impressum: Newsletter 'social - Soziales in Südtirol - Il sociale in Alto Adige'.
Eingetragen beim Landesgericht Bozen, am 11.10.2004, Nr. 10/04 |
Registrazione del Tribunale di Bolzano n. 10/04 del 11.10.2004. Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes | Direttore responsabile: Otwin Nothdurfter. Herausgeber
und Eigentümer | Editore e proprietario: Dachverband der Sozialverbände Südtirols /
Federazione Provinciale delle Associazioni Sociali. Sitz | Sede: Dr.-Streiter-Gasse 4 /
Via Streiter 4, I-39100 Bozen / Bolzano, Tel: 0471 324667, E-Mail: info@social-bz.net |
Ersterscheinung: 2004 | Erscheinungsweise / Pubblicazione: 14-tägig / quindicinale.

Redaktion | Redazione: Tel: 0471 324667, Fax: 0471 324682, E-Mail:
is@social.bz.it, <http://www.social.bz.it>. Direktion | Direttore: Georg Leimstädtner.
Redaktion | Redazione: Alexander Larch, Monica Margoni, Birgit Seeber. |
Technik | Tecnica: Peter Pöder | Gefördert von der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol
Assessorat für Sozialwesen und der Stiftung Südtiroler Sparkasse | Con il sostegno
della Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige Assessorato alle Politiche Sociali e
della Fondazione Cassa Di Risparmio



Panorama

Baustelle Pflegesicherung: Umstellung von Begleitgeld auf Pflegegeld ab 25. Juli

Das Südtiroler Sozialsystem wird derzeit grundlegend umgebaut. Die Pflegesicherung sei "eine riesige Baustelle", sagt Landesrat Richard Theiner, täglich gebe es neue Situationen zu lösen. Am 25. Juli wird nun erstmals 4500 Pflegebedürftigen das Pflegegeld auf ihr Bank- oder Postkonto überwiesen. Es ersetzt das bisherige Begleit- und Hauspflegegeld. Bisher sind 5539 Pflegebedürftige eingestuft worden. Diese Einstufung hat finanzielle Auswirkungen. Und manchmal sind die Betroffenen mit der Einstufung nicht zufrieden: 122 Rekurse wurden bisher eingereicht. Sie werden von einer Kommission bewertet. "Die Erwartungen der Menschen werden manchmal nicht erfüllt. Bisher stand die Diagnose, der Zustand des Pflegebedürftigen im Vordergrund. Nun wird der Zeitaufwand für die Pflege erhoben und das ist ausschlaggebend", erklärt Theiner. Das verunsichere Betroffene. So schnell wie möglich sollen jetzt alle Bewohner/innen von Alten- und Pflegeheimen eingestuft werden, damit die Heime ihre Berechnungen zur Tarifbeteiligung rechtzeitig machen können. - al

Neue Sachwalter/innen braucht das Land

Künftig wird das Pflegegeld primär nur mehr direkt an den Pflegebedürftigen ausbezahlt. Auch das Ansuchen muss von ihm selbst unterschrieben werden. Ein beachtlicher Teil der Pflegebedürftigen ist dazu aber nicht in der Lage und nur bedingt handlungsfähig. Für sie könnte ein Sachwalter einspringen. Dieser wird vom Gericht bestellt, er unterstützt die Betroffenen in bestimmten Angelegenheiten und wahrt ihre Interessen. Menschen werden damit nicht entmündigt, sondern nur in bestimmten Bereichen unterstützt. Es ist somit abzusehen, dass es einen erhöhten Bedarf an Sachwaltern geben wird. Auch mehr Information wird nötig sein, immerhin handelt es sich um einen sensiblen Vorgang, außerdem ist die Figur des Sachwalters relativ neu und eher unbekannt. Probleme ergeben sich auch für die Gerichte, deren Ressourcen ohnehin knapp bemessen sind. Der Dachverband sucht nun mit der Abteilung Sozialwesen und der Gerichtsbarkeit nach Lösungen. Info: Tel. 0471 324667, roberta.rigamonti@social-bz.net - al

Pflegesicherung: Eine Sammlung der Leistungsangebote des gemeinnützigen Privatsektors

Durch die Pflegesicherung werden viele Familien und Pflegebedürftige nun zu Auftraggebern, die sich Pflegeleistungen einkaufen. Die Hauspflegedienste in den Sprengeln stehen nach wie vor zur Verfügung und sichern das Angebot. Doch auch Dienste anderer Einrichtungen und private Hilfe können in Anspruch genommen werden. Der Sozialring sammelt derzeit alle verfügbaren Informationen, um künftig auf der Website www.sozialring.it über die Angebote des gemeinnützigen Privatsektors Auskunft zu geben. Alle sozialen Organisationen ohne Gewinnabsicht, die qualifizierte Pflegeleistungen im weiteren Sinn anbieten, können dort ihre Angebote veröffentlichen. Die entstehende Übersicht soll vor allem Familien und Betroffenen dienen, die auf der Suche nach Hilfsangeboten sind. Info: Magdalena Pöder, Tel. 0471 324667 (Mo.-Mi. vormittags), Magdalena.Poeder@social-bz.net - al

Kommentar / "Sozialschmarotzer" e tabacco: il fumo piace, ma quanto ci costa?

Solitamente vengono messe alla gogna le persone svantaggiate che utilizzano "ingiustamente" tributi pubblici. Raramente ciò succede nei confronti dei fumatori. Secondo lo studio MIT - Istituto di Tecnologia del Massachusetts - in Italia il costo annuale per i fumatori ammonta a 30 miliardi di Euro. Un pacchetto di sigarette dovrebbe essere venduto a 30 euro, se il fumatore si accollasse tutte le spese per i danni arrecati alla collettività. Si potrebbe controbattere l'argomentazione di molti fumatori: "ciascuno deve essere libero di fare quello che gli pare, anche a farsi male". Giusto, ma in tempi non lontani lo Stato sarà costretto ad adeguare il prezzo delle sigarette al costo reale sostenuto per ripianare i costi dei danni da fumo. La spesa sociale di un ipotetico fumatore americano, che inizia a fumare a 24 anni e vive fino a 75 anni, è di 183mila dollari. Tra poco, il non fumatore non sarà più disposto a pagare il "piacere del fumo" del vicino di casa. - Reinhard Gunsch

Kommentar / Wartezeiten beim Pflgetelefon: Hartnäckig läuten lassen

Manchmal scheitern gute Dinge auch an kleinen Missverständnissen. Etwa beim Pflgetelefon. Iris Cagalli, die den Dienst koordiniert, bittet um Verständnis, wenn es bei Anrufen an die Pflgetelefonnummer 848 800277 zu Wartezeiten kommt. Über 3700 Anrufe hatten die Mitarbeiter/innen in den 100 Tagen zu bewältigen, seit der Dienst aktiv ist - durchschnittlich 36 Anrufe täglich. Weil es sich dabei teilweise um sehr ausführliche Beratungen handelt, komme es zu Wartezeiten. Das leuchtet ein. Problematisch dabei ist, dass die Leitung dann besetzt ist. Und so kann es durchaus passieren, dass die Anrufer außer dem Tutut des Telefons nichts zu hören bekommen. Manche glauben dann, die gewählte Nummer sei falsch oder der Anruf gehe ins Leere. Eine einfache, aufklärende Telefonansage würde hier helfen, könnte verunsicherte Anrufer beruhigen. Zumindest wüssten sie dann, dass die Nummer stimmt und der Dienst arbeitet. - al

Immigrazione e problema casa: ecco cosa temono gli abitanti dell'Alto Adige

Per oltre la metà di un campione di intervistati in Alto Adige è l'immigrazione il fenomeno che più suscita timore in Italia. Seguono criminalità, evasione fiscale, problemi ambientali, indebitamento pubblico, disoccupazione, povertà. I dati sono contenuti nell'indagine multiscopo sulle famiglie del 2007, effettuata dall'Astat. A livello comunale il problema più rilevante risulta essere quello di trovare casa o cambiarla, in particolare per le persone tra i 30 e 39 anni. Anche il numero di persone provenienti da paesi fuori dell'UE rappresenta un problema. Sia in città che in campagna la problematica meno sentita tra quelle prese in considerazione risulta essere il rischio di criminalità. Seguono problemi legati alla mobilità, inquinamento, parcheggi. Info: www.provincia.bz.it/astat - mm

Adottare un figlio se uno dei partner è disabile? Nessun divieto, ma è davvero difficile

Si può adottare un figlio se uno dei partner della coppia è disabile? Per l'Associazione italiana sclerosi multipla, che ha pubblicato un'inchiesta sull'ultimo numero (3/2008) di "Sm Italia", la disabilità non può essere ostacolo o motivo di discriminazione, né riguardo alle adozioni nazionali, né riguardo a quelle internazionali. Il cammino però è arduo e il sentiero molto stretto. Nell'inchiesta si fa il punto anche sulle adozioni internazionali e sugli ostacoli di fatto incontrati dalle persone con disabilità che aspirano ad essere genitori. Rari i casi andati a buon fine. Info: www.aism.it/includes/homepage/home_core_10402.asp?cat=10402&id=2874 - al

Hoffnung auf neuen DBA: Abteilung Sozialwesen schlägt Veranstaltung vor

"Der Dachverband der Berufsgemeinschaften in der Altenarbeit ist für die Abteilung ein absolut wichtiger Ansprechpartner gewesen", heißt es aus der Abteilung Sozialwesen. Daher sollte alles Mögliche unternommen werden, um seinen Wiederaufbau zu unterstützen. Ein erster Schritt dahin könnte in einer Veranstaltung liegen, ähnlich dem Tag der Pflegekräfte im ehemaligen DBA: Die Abteilung würde Pflegekräfte dabei unterstützen, diese Tagung zu organisieren. Auch Elisabeth Ratschiller, Altenpflegerin und ehemals im Vorstand des DBA hofft auf einen Neubeginn: "Wie können wir mitbestimmen, etwa über Arbeitsbedingungen, wenn wir nicht als Gruppe präsent sind?" Die Vertretungsarbeit sei allerdings aufwendig, und da liege der Haken: "Pflegekräfte sind meist Frauen, die Familie haben - daneben noch politisch ehrenamtlich tätig zu sein, ist den meisten zu viel. Es müsste mindestens jemand in Teilzeit für die Arbeit im DBA angestellt sein." Info: Tel. 0471 418200, sozialwesen@provinz.bz.it - bs

"Wir bauen auf!" – Die Hermann Rubner Privatstiftung Onlus

"Wir bauen auf!" lautet das Motto der 2005 gegründeten Hermann Rubner Privatstiftung Onlus. Zweck der von der Familie Rubner im Andenken an den Unternehmer Hermann Rubner gegründeten Stiftung ist es, benachteiligten Menschen eine neue Perspektive und soziale Sicherheit zu geben und den Erhalt ihres familiären Umfeldes zu gewähren bzw. ihre Lebensumstände und Lebensräume zu verbessern. Die Stiftung konzentriert sich auf die Bereiche Soziales, Umwelt und Kultur und kümmert sich um soziale Härtefälle. Das "Wir bauen auf"-Motto ist dabei wörtlich zu verstehen: Familien, die ihren Ernährer verloren haben, oder Bauern, denen beispielsweise der Hof abgebrannt ist, werden Unterkünfte, z.B. Holzblockhäuser zur Verfügung gestellt. Unterstützt werden auch Bildung, Weiterbildung und soziale Einrichtungen für Behinderte, Waisen oder andere Benachteiligte, deren Existenz und soziale Integration gefährdet ist. Info: Tel. 0474 563777, www.hermannrubner.org - al

Zeitgenössische Kunst und soziale Kultur bei der Manifesta 7

Am 19. Juli beginnt die Manifesta 7 in unserer Region. Die Wanderbiennale zeigt nicht nur Kunst, sondern im Rahmen der Manifesta werden auch Themen der Sozialarbeit behandelt. Verschiedene Akteure des lokalen Sozialwesens werden sich bis 2. November an der Veranstaltung beteiligen. Es geht dabei einerseits um das Thema der Interkulturalität (Emigration und Immigration) andererseits um Fragestellungen des Sozialraumes und der Bürgerpartizipation. Diese Themen werden methodisch sehr unterschiedlich behandelt, wobei es immer um eine Begegnung zwischen künstlerischer Aktion, Sozialem, Weiterbildung und Kultur des Sozialen geht. Am 21. Juli etwa findet in der [Galerie Lungomare](http://www.galerielungomare.it), Bozen ein Workshop für Sozialarbeiter/innen und interkulturellen Mediatoren statt. Info: www.manifesta7.it - al/rg

Xong im Altenheim

Wie schon im Vorjahr bringt das Festival Xong 08 auch heuer wieder Kultur und Musik ins Altenheim. In der Festivalwoche vom 20. bis 26. Juli besuchen Musikant/innen und Künstler/innen die Altenheime im Dreiländereck Südtirol, Österreich, Schweiz, um mit den Heimbewohnern und deren Familien ein Fest zu feiern. Hier die Termine: Montag, 21. Juli, 16.00 Uhr: Sommerfeierabend im Altenheim in Laas; Dienstag, 22. Juli, 18.00 Uhr: Sommerfeierabend im Altenheim in Schluderns; Mittwoch, 23. Juli, 14.30 Uhr im Ospidal in Sta. Maria; Donnerstag, 24. Juli, 16.00 Uhr: im Altenheim in Scuol; Freitag, 25. Juli von 10.30 bis 12.30 Uhr im Altenheim in Mals und um 15.30 Uhr im Altenheim in Ried. Info: Tel. 335 220789, www.xong.net - al

Chancengleichheit | PariOpportunità

Fingerabdrücke von allen - Roma-Siedlung Bozen: Alle Kinder gehen zur Schule

Fingerabdrücke sollen ab 2010 von allen Bürger/innen in Italien genommen werden, nicht mehr nur von Einwanderern und italienischen Roma und Sinti - darüber stimmt das Parlament am 16. Juli ab. Dem Vorwurf des Europaparlaments, dass Italien Menschen aufgrund ihrer Ethnie diskriminiere, würde die römische Regierung dadurch entgehen. Und Silvio Berlusconi hat versichert, Italien wolle nur garantieren, dass Roma-Kinder zur Schule gehen. Auf der Roma-Siedlung in Bozen müssten dafür jedenfalls keine Fingerabdrücke genommen werden: Von den 29 Kindern und Jugendlichen gehen alle in den Kindergarten und in die Schule, die älter als drei Jahre sind. Sieben Jugendliche besuchen im Herbst die Berufsschule für Sekretärinnen, Informatik, Gastgewerbe und soziale Berufe. Vier Jugendliche gehen in die Mittelschule, acht Kinder in Grundschulen, fünf in den Kindergarten. Info: Roma-Siedlung, Tel. 0471 402338, verein@volontarius.it - bs

Sicherheit "all'italiana": Bericht von Roma-NGOs

Den Bericht "Sicherheit auf italienisch. Fingerabdrücke, extreme Gewalt und Bedrohung von Roma in Italien" haben europäische Roma-Organisationen am 10. und 11. Juli in Wien vorgestellt, auf einer OSZE-Konferenz zur Integration der Roma in Europa. Der Bericht kritisiert die Regierung Italiens: Misshandlungen durch die Polizei werden genannt, gewaltsame Vertreibungen und die Abnahme von Fingerabdrücken. Die Roma-feindliche Sprache von Politikern wird dokumentiert: etwa die Aussage Maronis in der "Repubblica" (11. Mai), dass alle Roma-Lager aufgelöst würden und die Bewohner abgeschoben oder inhaftiert - zwei Tage später wurde in Neapel ein Roma-Lager attackiert. Rassismus gegen Roma und Sinti in Italien hätte in den letzten Monaten enorm zugenommen. Dies sei vor allem rechtsradikalen Gruppen anzulasten, die von den Behörden geduldet würden. Zum Bericht: www.errc.org/db/03/22/m00000322.pdf - bs

Frauen | Donne

bearbeitet von / a cura di monica.margoni@social.bz.it

Indagine di Eurispes su donne e lavoro: la conciliazione che non c'è

La conciliazione tra famiglia e lavoro ancora non c'è: è chiaro il risultato dell'indagine realizzata da Eurispes in collaborazione con le Donne Europee Federcasalinghe. Più della metà delle donne intervistate non pensa che fare la casalinga riduca il ruolo della donna nella società, tuttavia una parte significativa ritiene che sia così. Molte donne pensano ancora che il buon funzionamento dell'economia familiare e la riuscita della famiglia dipenda dalle casalinghe. Oltre un terzo delle donne vuole occuparsi di famiglia e dei figli e per un terzo di loro dovrebbe essere un diritto delle casalinghe ricevere uno stipendio mensile. Ostacoli alla maternità sono le difficoltà economiche e la precarietà del lavoro. Asili nido pubblici e aziendali, e flessibilità dell'orario di lavoro permetterebbero di conciliare famiglia e lavoro. Si ai ruoli intercambiabili nella coppia, ma la "tenuta" della famiglia dipende dalla casalinga. Info: www.eurispes.it - mm

Monitoraggio diagnostico delle donne a rischio genetico-familiare di tumore al seno

Il Centro senologico Merano-Bressanone è uno dei 26 istituti universitari italiani che partecipano al monitoraggio delle donne ad alto rischio genetico-familiare di tumore al seno. Nel 50 per cento dei casi, se c'è predisposizione genetica c'è anche trasmissione della malattia. Le donne che in famiglia hanno avuto frequenti casi di carcinoma al seno avranno una corsia preferenziale. Potranno essere seguite a partire dal compimento dei trent'anni di età. Le donne che si rivolgeranno al Centro senologico parteciperanno ad una prima selezione e poi verranno monitorate costantemente. Una volta all'anno e per quattro anni è prevista una visita senologica, mammografia dopo i 35 anni, ecografia e risonanza magnetica, senza pagare il ticket. Sono 350 i nuovi casi di tumore al seno segnalati ogni anno in Alto Adige, il 25 per cento ha già avuto casi di tumore al seno in famiglia. Info: tel. 0472 812595; 0473 264080, www.as-merano.it - mm

Menschen mit Behinderung | Persone con disabilità

von / a cura di alexander.larch@social.bz.it

Mit "Pfiff" in die Arbeitswelt eintreten

Die Koordinationsstelle für schulische und betriebliche Integration der Abteilung Deutsche und ladinische Berufsbildung organisiert im Herbst ein Projekt zur Förderung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Projekt "Pfiff" richtet sich an Erwachsene mit individuellen Bedürfnissen, die vom Arbeitsamt oder von Sozialdiensten begleitet werden und den Einstieg in die Arbeitswelt anstreben. Das Angebot fördert persönliche Fähigkeiten, stärkt das Selbstvertrauen und eröffnet berufliche Perspektiven. Das Projekt dauert von Oktober 2008 bis September 2009 und ist für die Teilnehmer/innen kostenlos. Kursort ist das Kassianeum in Brixen. Interessierte melden sich bis 26. September 2008 an. Info: Evelyn Ruffinatscha, Tel. 0471 416931, evelyn.ruffinatscha@provinz.bz.it

Integration: Kochen, nähen, Computer - Laufend Angebote beruflicher Weiterbildung

Die Koordinationsstelle für schulische und betriebliche Integration der Abteilung Deutsche und ladinische Berufsbildung organisiert laufend Kurse und individuelle Angebote beruflicher Weiterbildung, die immer unter folgendem Link veröffentlicht werden: www.provinz.bz.it/berufsbildung/weiterbildung-meisterausbildung/kursangebote.asp. Aktuell laufen neben mehreren Computerkursen und einem Selbstsicherheitstraining auch Kochkurse, sowie ein Näh-Kurs an. Info: Tel. 0471 416935, Werner.Schwienbacher@provinz.bz.it - al

Alles begann mit einem Leserbrief: 30 Jahre AfB

Die Arbeitsgemeinschaft für Behinderte (AfB) feiert heuer ihr 30jähriges Bestehen. Hubert Torggler, ein junger Mann mit schwerer Behinderung erfuhr in einem Dolomiten-Leserbrief vom Schicksal eines anderen Schwerstbehinderten und entschloss sich zu handeln. Über Zeitungsinserat suchte er Freiwillige, um einen sozialen Verein zu gründen. Eine kleine Gruppe von zwölf Personen gründete dann im Herbst 1978 die AfB, um erwachsene Körperbehinderte bei der Integration in das normale Leben zu unterstützen. Bedingt durch die eingeschränkte Mobilität der behinderten Mitglieder wurde sehr bald mit dem Aufbau eines Behindertenfahrdienstes begonnen. Heute zählt der Verein über 1000 Mitglieder und noch immer ist der Fahrdienst der wichtigste Arbeitsbereich der AfB. Daneben werden vor allem Freizeitveranstaltungen organisiert, oder Beratung angeboten. Am 2. November wird das runde Jubiläum in Algund gefeiert. Info: Tel. 0473 211423, www.afb.bz.it

Migration | Migrazione

bearbeitet von / a cura di birgit.seeber@social.bz.it

Familienzusammenführungen: Für jedes Familienmitglied das Lebensminimum

Für jedes nachgeholte Familienmitglied und auch für sich selber müssen Einwanderer künftig monatlich mindestens 422 Euro pro Person zur Verfügung haben, nur dann will die römische Regierung Familienzusammenführungen zustimmen. Diesen Vorschlag hat der Abgeordnete Karl Zeller in Rom vorgebracht. "Für einen guten Start ist es wichtig, dass Einwanderer finanziell vorbereitet sind, wenn sie ihre Familien nachholen", sagt Caritas-Direktor Heiner Schweigkofler. "Eine Staffelung pro Kind wäre allerdings sinnvoll. Für seine Frau und zwei Kinder müsste ein Vater künftig jeweils das Lebensminimum aufbringen: Für eine vierköpfige Familie hieße dies, dass er 1.688 Euro verdienen müsste. Die Caritas plädiert dafür, dass ab dem dritten Kind eine progressive Staffelung vorgenommen wird." Ab dem dritten Kind solle die geplante Regelung nicht mehr so gelten müssen - weil weitere Kinder finanziell nicht mehr so ins Gewicht fallen. - bs

Eisacktal: Projekt Hippy fördert Vorschulkinder - Im Herbst wird erweitert

Es heißt Hippy, steht aber nicht für Flower-Power, sondern für ein Projekt der Bezirksgemeinschaft Eisacktal, das sein erstes Jahr beendet hat: Am Hausbesuchs-Programm für Eltern mit Kindern im Vorschulalter haben 13 Familien aus Südtirol, Pakistan, Marokko, Albanien, Afghanistan und Irak teilgenommen. Hausbesucherinnen helfen Eltern ihre Kinder auf die Schule vorzubereiten - Eltern mit wenig Zugang zu Bildung oder Einwanderern. Sie kommen dabei aus dem ähnlichen Kulturkreis wie die besuchten Eltern: Eine pakistanische Gynäkologin arbeitet etwa im Eisacktal mit pakistanischen Familien. Und alle zwei Wochen treffen die Mütter sich, dabei werden Fachleute wie Kinderärzte oder Psychologinnen eingeladen. Ursprünglich wurde das Hippy-Projekt in Israel entwickelt, im Zuge einer Einwanderungswelle, mittlerweile wird es in vielen Ländern angewandt. Im Herbst soll das Projekt erweitert werden. Info: Tel. 0472 270415, veronica.fratelli@bzgeis.org

Wohnen: Ausländerbeirat weist auf Probleme der Einwanderer hin - Auch Wohnungen kaufen

Dass Einwanderer fünf Jahre in Südtirol ansässig sein müssen und ebenso lange gearbeitet haben müssen, um künftig Wohngeld zu bekommen, besorgt Artan Mullaaymeri, den Vorsitzenden des Bozner Gemeindebeirats der Ausländer: Der Arbeitsmarkt sei unsicherer geworden, viele Einwanderer arbeiten über Leiharbeit-Agenturen, auf Zeit, gerade in so genannten niederen Jobs. Ohne Unterbrechungen arbeiten zu können sei daher für viele schwierig. Bei der Wohnbaureform möchte der Beirat als Gesprächspartner einbezogen werden. "Wir haben um ein Treffen mit der Gesetzgebungskommission angefragt, bei der Vorsitzenden Martina Ladurner", sagt Mullaaymeri. Der Gemeindebeirat will Einwanderern noch stärker Wege zeigen, zu Wohnungen zu kommen - auch über einen Kauf: "Erste positive Ergebnisse gibt es schon: In den Stadtvierteln Firmian und Casanova haben einige Einwanderer Wohnungen gekauft, über Genossenschaften." Info: Tel. 0471 997595, consulta.immigrati@gemeinde.bozen.it - bs

Italien/Rumänien: Abkommen gegen Menschenhandel - Südtirol dabei

Um Maßnahmen gegen den Menschenhandel zu ergreifen, haben Italien und Rumänien am 9. Juli ein Abkommen unterzeichnet. Mit dabei sind auch zehn Regionen, die sich vor allem um die Opfer des Menschenhandels und ihre Eingliederung bemühen, darunter Südtirol mit dem Projekt "Alba". Die Projekte sollen intensiviert werden. Info: Tel. 0471 418230, familie.frau-jugend@provinz.bz.it -

Generazioni | Generazioni

Kinder und Jugend | Minori e giovani

bearbeitet von / a cura di birgit.seeber@social.bz.it

Ich krieg die Krise - Symposium für Jugendpsychotherapie - 1. Spezialisierung endet

Eine ganz normale Pubertäts-Krise oder mehr? Über Psychotherapie bei Borderline-Kindern, bei Jugendlichen mit Psychosen, Traumen und anderen Störungen haben Experten am Wochenende in Brixen referiert, auf einem Symposium der Ärztlichen Akademie für Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen, München. Es ging vor allem um die Früherkennung von Störungen. "Die Prognose ist umso günstiger, je eher eine Behandlung beginnt, wenn Jugendliche pathologische Störungen haben. In wenigen Sitzungen lassen sich Behandlungs-Strategien finden, wenn diese Jugendlichen eine psychotherapeutische Abklärung erhalten", sagt Manfred Enders, der Vorsitzende der Akademie. Eine erste Spezialisierung in Kinder- und Jugendpsychotherapie geht gerade an der Cusanus Akademie zu Ende, begonnen hat sie 2006: Bald wird Südtirol um 21 Fachleute auf diesem Gebiet reicher sein. Info: www.aerztliche-akademie.de/downloads/index.php

Betten für Jugendliche in den Psychiatrien - Einigung

Kinder und Jugendliche dürfen bei psychiatrischen Krisen in den vier Abteilungen für Erwachsenen-Psychiatrie in Südtirol übernachten, bis die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Bozen erbaut ist. Darauf einigten sich Mitte Juni Primare der Krankenhäuser, Vertreter aus Sanität und Sozialem, Ärzte, die Staatsanwaltschaft, das Jugendgericht. Für die Diagnosen wird ein Kinder- und Jugendpsychiater hinzugezogen. "Es gibt viele Aufnahmen", sagt Barbara Pizzinini von der Villa Winter, "in einer Abteilung haben vor kurzem fünf Jugendliche übernachtet." Längerfristig wohnen Jugendliche mit psychiatrischen Diagnosen in Wohngemeinschaften, zum Teil in integrierten WG's mit anderen Jugendlichen zusammen. 26 Plätze gibt es dafür in Südtirol: 14 in der Villa Winter, Bruneck, und je vier im Kinderdorf, bei La Strada-Der Weg und in S. Nicolò, Meran. Die Villa Winter beherbergt seit kurzem nur noch Jugendliche mit psychiatrischen Problemen. Info: Tel. 0474 553299, villawinter@eos-jugend.it - bs

Familie | Famiglia

bearbeitet von / a cura di monica.margoni@social.bz.it

Projekt Summary: Erhebung der Betreuung von Kleinkindern im Tauferer-Ahrntal

Die Ergebnisse einer von der Eurac durchgeführten Studie zur Betreuungssituation in Familien mit Kleinkindern in den Gemeinden Sand in Taufers, Ahrntal, Prettau liegen vor. Wesentliche Probleme bei der Betreuung ergeben sich aus der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und aus dem fehlenden Kleinkinderbetreuungsangebot sowie aufgrund der Betreuungskosten. Die am häufigsten gewünschten Betreuungsformen sind flexible Betreuung durch ausgebildetes Fachpersonal, flexible und stundenweise Betreuung in Kinderhorten in kleinen Gruppen, Tagesmütter sowie zeitlich flexible Kindertagesstätten. Die Bereitschaft sich an den Kosten der Kleinkinderbetreuung zu beteiligen variiert zwischen 25 und 500 Euro pro Monat. Im Durchschnitt werden 142 Euro als Kostenbeteiligung bejaht. Für 98 von 240 Kleinkindern besteht Interesse an einer sofortigen Betreuung, für 107 später. Die Mehrheit beansprucht eine flexible ganzjährige Betreuung. Info: Tel. 0474 678008, sozialsprengel.ahrntal@bzgpust.it - mm

Giovani coppie: a settembre, le nuove misure per la casa

Tra le misure sulla casa presentate dalla Giunta provinciale il 10 luglio scorso ve ne sono alcune riguardanti le giovani coppie. Come base ai fini dell'accesso all'agevolazione edilizia verrà considerata soltanto la metà del reddito complessivo. Una giovane coppia con reddito di circa 50mila euro disporrà di un reddito netto di circa 19mila euro e potrà ottenere un contributo a fondo perduto di 38mila euro, mentre oggi il contributo è di 26mila euro. Il disegno di legge dovrebbe essere approvato a settembre. Info: tel. 0471 418700, www.provincia.bz.it/edilizia-abitativa - mm

Genitori e figli al centro del programma "Cactus" riproposto da Radio2 regionale

E' già partita il 7 luglio la replica del programma "Cactus" sulle frequenze di Radio2 a diffusione regionale. La trasmissione, in onda alle 15 a diffusione regionale e alle 14.15 a diffusione provinciale, a cura di Rosilde Gasser della Rai di Bolzano e condotta da Giuseppe Maiolo della cooperativa sociale "Il Germoglio", è dedicata ai rapporti genitori-figli. Per 13 puntate, ogni lunedì, verranno trattati temi sull'educazione e sulla relazione con i bambini e gli adolescenti. Il programma, già andato in onda due anni fa, richiama l'attenzione sullo sviluppo psicologico dei figli e sui problemi che ogni genitore si trova ad affrontare giorno per giorno nel corso della crescita dei figli. I temi: le relazioni in famiglia, i problemi della crescita, la violenza ai minori, l'adolescenza e i cambiamenti, gli affetti e i comportamenti dell'adolescente, il gruppo e la scuola, le funzioni paterne. Info: tel. 0471 300882, www.germogliobz.com - mm

Private Altenpflege - Neuer Vertrag bereit für die Unterschrift

Nur noch auf die Unterschriften wartet der Kollektivvertrag für private Altenheime und private Pflege- und Fürsorgeeinrichtungen: In all diesen Einrichtungen werden Arbeitnehmer künftig zu gleichen Bedingungen arbeiten - von der Probezeit über Gehalt, Mutterschaft bis hin zur Kündigung. Das Gehalt wird an den öffentlichen Dienst angepasst, die 38-Stunden-Woche eingeführt, das Recht auf Weiterbildung ist festgeschrieben, so einige Änderungen. "Der Lohn steigt", sagt Günther Patscheider von der Gewerkschaft SGB/CISL, "und die Arbeitszeit wird sich für manche reduzieren - etwa für jene, die mit dem Gastgewerbe-Vertrag angestellt sind, wo die 40-Stunden-Woche gilt." Bisher wurden in den privaten Heimen verschiedene Verträge benutzt: etwa vom Handel, Gastgewerbe, von der Sanität. Auch für die künftige Akkreditierung der Einrichtungen ist der Vertrag wichtig. Gelten wird er auch für die Hauspflege. Info: Tel. 0473 230242, guenther.patscheider@sbcisl.it - bs

Private Pflege: Genossenschaft Agape und Sozialbetrieb schließen Konvention ab

Die Haushaltshilfen der Bozner Genossenschaft Agape werden ab August in Konvention für den Sozialbetrieb Bozen arbeiten. "Einer Familie können wir dabei 60 Betreuungsstunden im Monat anbieten - das wären rund zwei Stunden täglich, wie beim Hauspflegedienst", sagt die Vize-Präsidentin von Agape Stepina Oxana. Die Konvention wird das Überleben der Genossenschaft erleichtern: "Für Familien sind die Kosten für Betreuung zuhause hoch. Eher lassen sie die privaten Haushaltshilfen oft lieber schwarz arbeiten, als zur Genossenschaft zu gehen. Wir hoffen, dass sich dies durch das Pflegegeld ändert", sagt Oxana. Agape ist die einzige Genossenschaft von Haushaltshilfen in Südtirol. Im Herbst bietet sie Ausbildungen für "badanti" an, zusammen mit der Hauswirtschaftsschule Tisens und der italienischen Berufsschule für Sozialberufe. Info: Tel. 0471 407057, www.confcooperativebolzano.it/set_sociale_associati.asp?L=2 - bs

Musiktherapie in Vinschger Altenheimen

Über die Wirtshausmusik in den Altenheimen während des Festivals Xong ist eine neue Idee entstanden: Vier völlig unterschiedliche Musikprojekte werden in der Xong-Woche vom 20. bis 26. Juli in den Altenheimen im Dreiländereck musiktherapeutisch arbeiten. Sie arbeiten in Gruppen, sie arbeiten am Bett, und sie begleiten Personen mit Demenz auf eine musikalische Reise in die Gegenwart. Für das Projekt verantwortlich ist Roland Reinalter von der Stiftung Martinsheim, Mals. Info: Tel. 0473 843200, roland@martinsheim.it - al

Gesundheit und Wohlbefinden | Salute e benessere**Quale casa per i malati psichici: la proposta dell'Associazione parenti e amici**

In una risoluzione l'Associazione parenti e amici dei malati psichici rileva una carenza di adeguate soluzioni abitative per l'accoglienza a tempo indeterminato di malati psichici, la cui gravità o cronicizzazione non consente di prevedere realisticamente un percorso di autonomia e che non possono vivere in famiglia. "Non esistono modelli abitativi che rispondano adeguatamente alle esigenze di quei malati, la cui condizione richiede un progetto di aiuto a tempo indeterminato", dice la presidente Siglinde Jaitner. Secondo l'associazione, le strutture esistenti prevedono solo accoglienze temporanee e finalizzate al passaggio a situazioni di maggiore autonomia. Sembrano venire privilegiati appartamenti collettivi per piccoli gruppi di utenti, con presenza solo per alcune ore e nemmeno tutti i giorni di badanti o colf per l'aiuto nelle pulizie e lavori domestici. Occorrono alloggi protetti e comunità alloggio a tempo indeterminato. Info: tel. 0471 260303, info@selbsthilfe.it

Soluzioni abitative per i malati psichici: i dati

Le comunità alloggio sono rivolte a malati psichici autonomi e che non necessitano un'assistenza permanente, si legge nella Relazione sociale 2007. Salvo casi eccezionali, vengono accolte solo persone che svolgono un lavoro protetto. La durata della permanenza si orienta sulle esigenze del singolo caso, per cui le comunità alloggio sono per alcuni una residenza permanente, per altri una sistemazione provvisoria cui segue una vita autonoma. Più di un terzo delle persone alloggia oltre 3 anni, un altro terzo ritorna a casa. Nel 2006 in Alto Adige erano 11 comunità alloggio per malati psichici con una disponibilità complessiva di 89 posti. La ricettività è leggermente diminuita negli ultimi due anni, il numero di utenti è aumentato. Ventisei persone presenti nelle comunità alloggio a fine anno risultavano essere in attesa di abitazione; di queste, venti avevano fatto richiesta di un alloggio di edilizia sociale. Info: tel. 0471 418276, daniela.dalla-costa@provincia.bz.it - mm

Supported housing per malati psichici: abitazione autonoma e supporto individualizzato

Basato sui principi del "recovery", cioè recupero, e autodeterminazione, il supported housing (SH) si radica negli USA, Canada e Gran Bretagna dagli anni '90. Il termine sta per abitazione indipendente con supporto flessibile e individualizzato al malato psichico, in cui l'aspetto abitativo è disgiunto da quello assistenziale. Come spiega "Psichiatria di comunità", la rivista dei dipartimenti di salute mentale, il SH non è un trattamento bensì una strategia che crea le condizioni ambientali e assistenziali idonee. La casa, scelta dall'utente, è permanente, integrata nella comunità, l'assistenza è sempre reperibile così come il supporto degli operatori nella gestione del denaro. Spesso però il paziente rimane nelle strutture dove c'è posto, anche se ambirebbe a vivere in modo autonomo. L'ambiente, è dimostrato, ha un influsso sulla salute mentale. L'utente riconosce meglio i suoi bisogni di assistenza. Info: www.psichiatriadicomunita.it - mm

Agenda

Integrationskurse: "Der Computer interessiert mich!" - "Mich auch!"

Die Koordinationsstelle für schulische und betriebliche Integration organisiert mehrere Computer-Aufbaukurse für Personen mit individuellen Bedürfnissen. Die Kurse finden in Bozen, Brixen, Bruneck, Meran, Sterzing statt und dauern jeweils 60 Stunden. Die ersten Kurse beginnen Ende Juli. Info/Anmeldung: Tel. 0471 416900, www.provinz.bz.it/berufsbildung/weiterbildung-meisterausbildung/kursangebote.asp

Sozialwesen: Weiterbildungsbroschüre Herbst 2008 erschienen

Auf 115 Seiten angewachsen ist die Weiterbildungsbroschüre der Landesabteilung Sozialwesen, in der haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende des Sozialbereichs die Angebote für die Herbstmonate 2008 finden. Info: Dienststelle für Personalentwicklung der Landesabteilung Sozialwesen, Tel. 0471 418220, www.provinz.bz.it/sozialwesen/01/list_d.asp

16./23./30.07.08 | Informationsstand zu psychologischer Beratung in Meran und Bozen

Der Verband Angehöriger und Freunde psychisch Kranker organisiert einen Informationsstand im Lido Meran und im Lido Bozen. In Meran wird eine Psychologin jeweils Vormittags, in Bozen jeweils nachmittags den Stand betreuen. Bei schlechtem Wetter werden die Termine um einen Tag verschoben. Info: Tel. 0471 260303 oder 0471 262262, www.selbsthilfe.it

21.07.08 | Lu. > Workshop per operatori sociali e mediatori culturali

"Summer Drafts" è il nome di una serie di laboratori ed eventi guidati da artisti e teorici internazionali che sviluppano modelli organizzativi e di partecipazione, in collaborazione con associazioni interculturali di Bolzano. Luogo: Galleria Lungomare, Bolzano. Ore: 19.30. Iscrizione: Paolo Plotegher, tel. 333 4932583, summerdrafts@lungomare.org. Info: www.summerdrafts.wordpress.com

st. pauls - s. paolo
altenheim - casa di riposo

Mit Juli erweitern wir unser Haus und suchen daher ab sofort

**Krankenpfleger/in
Sozialbetreuer/in bzw. Altenpfleger/in
Pflegehelfer/in**

Nähere Auskünfte erhalten Sie unter
Tel.: 0471-671100
info@altenheim-stpauls.it
www.altenheim-stpauls.it

Pflege-Oase

zuhausimdorf
acasainpaese



„Eine letzte *Chance* für Jugendliche“

Die Sozialgenossenschaft „Support“ in Bruneck eröffnet Jugendlichen in schwierigen Situationen die Möglichkeit, in der Arbeitswelt Fuß zu fassen und Kompetenzen zu erwerben.



Aus welchen Gründen wurde die Sozialgenossenschaft „Support“ gegründet?

Marcello Cont: Das Projekt ist aus Notwendigkeit, aus einem öffentlichen Auftrag heraus, entstanden. Als Sozialsprengel sind wir für Jugendliche zuständig, die keiner Arbeit oder Ausbildung nachgehen und wir müssen sehen, wie wir diese in die Gesellschaft integrieren können. Werden die Jugendlichen alleine gelassen, ist der Weg in Sucht oder Extremismus oft schon vorgezeichnet. Nun haben wir bereits mit einer Sozialgenossenschaft für Frauen Erfahrungen gesammelt und gesehen, dass Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die einer Beschäftigung nachgehen, eigene gesunde Kräfte entwickeln. Diese beeinflussen die Personen oft mehr als andere Therapieformen - die Arbeit ist ein enormer Therapiefaktor, der viel bewirken kann. Im Herbst 2004 hat eine Arbeitsgruppe Untersuchungen über mögliche Unterstützungsmaßnahmen für

Jugendliche durchgeführt, sich mit den Diensten vernetzt, einen Tätigkeitsbereich ausgewählt, den Businessplan erstellt sowie das pädagogische Konzept und das Statut für die Genossenschaft erarbeitet. Im Januar 2007 wurde die Sozialgenossenschaft „Support“ gegründet, die Instandhaltungsarbeiten rund ums Haus und Gartenpflegearbeiten übernimmt. Im März 2007 wurde ein Facharbeiter und im Mai 2007 der erste Jugendliche angestellt. Der Verwaltungsrat setzt sich dabei aus Vertretern verschiedener Einrichtungen sowie aus Unternehmer und einem Wirtschaftsberater zusammen – dies macht die Sache bunter.

Die Jugendlichen erhalten demnach Arbeit, damit sich dadurch auch persönliche Kompetenzen entwickeln können?

Marcello Cont: Ganz genau. Den Jugendlichen fehlt es oft an den grundlegendsten Sozial- und Selbstkompetenzen wie

Pünktlichkeit oder Verlässlichkeit – auf dem „normalen“ Arbeitsmarkt haben sie oft keine Chance. In der Sozialgenossenschaft erhält der Jugendliche Arbeit und ist immer in Begleitung eines Facharbeiters, das Lernen erfolgt über dessen Vorbildfunktion; weiters werden die Jugendlichen auch psychologisch betreut. In der Sozialgenossenschaft bauen wir aber auch Elemente der normalen Marktwirtschaft ein: Der Jugendliche muss pünktlich sein, er kriegt Urlaub und einen Lohnstreifen – wir bieten einen „normalen“ Arbeitsplatz. Natürlich gibt es dabei eine gewisse Bandbreite an Toleranz bei Fehlern und der Persönlichkeit wird ein gewisser Spielraum zugestanden. Die Sozialgenossenschaft bietet dem Jugendlichen einen Arbeitsrahmen, wo er seine Fähigkeiten entwickeln kann: Er muss innerhalb von drei Jahren beweisen, ob er es mit Begleitung schafft, in den Arbeitsmarkt einzusteigen.



Marcello Cont

Support – Sozialgenossenschaft für Jugendliche

Auf Initiative des Sozialsprengels Bruneck-Umgebung wurde im Januar 2007 die Sozialgenossenschaft „Support“ gegründet: Diese bietet Jugendlichen zwischen 15 und 23 Jahren in schwierigen Lebenslagen einen zeitlich begrenzten Arbeitsplatz und hilft ihnen beim Einstieg in das Berufsleben. Durchgeführt werden Instandhaltungsarbeiten rund ums Haus sowie Gartenpflegearbeiten, die Jugendlichen können für die begrenzte Zeit von maximal drei Jahren bei „Support“ ihre Kompetenzen verbessern. Die Sozialgenossenschaft entstand in Zusammenarbeit von Wirtschaft, Handwerk, Berufsberatung und -ausbildung, Sozialdienste und Jugendarbeit und vernetzt wirtschaftliches und sozialarbeiterisches Denken; der Betrieb besteht unabhängig von der öffentlichen Hand

Projektbeteiligte

Gerd Baumgartner (Wirtschaftsberater), Marcello Cont (Sozialarbeiter), Günther Gremes (Unternehmer), Alfons Hopfgartner (Berufsberater in Pension), Felix Lantschner (Sozialassistent), Leo Niedermair (Berufsschuldirektor in Pension), Klaudia Resch (Bund der Genossenschaften)

Zielgruppe

Jugendliche im Alter zwischen 15 und 23 Jahren in schwierigen Lebenslagen; Voraussetzung ist eine Betreuung des Jugendlichen durch einen Fachdienst

Zeitlicher Rahmen

Planung ab Herbst 2004 –
Gründung der Sozialgenossenschaft im Januar 2007

Kontakt

Lantschner Felix, Sozialassistent,
felix.lantschner@bzgpust.it

Wie viele Jugendliche arbeiten derzeit in der Sozialgenossenschaft?

Marcello Cont: Derzeit betreuen wir einen Jugendlichen – dieser hat diese Möglichkeit gerne in Anspruch genommen, auch weil er ansonsten keine Arbeit bekommen beziehungsweise alle Arbeitsverhältnisse abgebrochen hat, da er nicht die notwendigen Kompetenzen aufweisen kann. Der Jugendliche weiß, die Sozialgenossenschaft ist für ihn nun die letzte Alternative.

Wie groß ist der Bedarf für diese Einrichtung?

Marcello Cont: Der Bedarf ist sehr groß: Ein „normaler“ Arbeitgeber verlangt gewisse Voraussetzungen, welche die Jugendlichen nicht erfüllen und daher können sie sich nicht an einem Arbeitsplatz halten. Dabei ist jedoch auch zu sagen, dass ganz viele Unternehmen zahlreiche Jugendliche „mitziehen“ und dass die Wirtschaft inoffiziell wirklich versucht, diese Leute aus sozialem Engagement heraus nicht hängen zu lassen.

Was bedeutet die Arbeit für diesen Jugendlichen?


Marcello Cont: Er hat ansonsten nichts, nur diese Arbeit: Er wird von den Eltern im Stich gelassen, hat keine stabile Freundschaften – die einzige Stabilität in seinem Leben ist die Arbeit: Dort wartet jemand auf ihn, dort wird er geschätzt, gelobt und getadelt, er wird kontrolliert, erhält Nähe und Begleitung. Die Arbeit ist für ihn die einzige Struktur im Tagesablauf: Als er zwei Wochen lang im Urlaub war, stürzte er in eine Krise – denn um sich seine Freizeit gestalten zu können, braucht es bestimmte Fähigkeiten. In diesen Situationen fallen diese Jugendlichen oft in Exzesse und Extreme.

Ist die Beschäftigung in der Sozialgenossenschaft somit auch ein Stück Präventionsarbeit?

Marcello Cont: Sie ist sicher auch Präventionsarbeit, damit die Jugendlichen nicht noch weiter runterschlittern. Diese Jugendlichen sind die letzten der Kette, sie hatten von Anfang an kaum eine Chance: Sie ecken immer wieder an, schaffen es kaum, einen normalen Arbeitsrhythmus einzuhalten, da

sie immer wieder flüchten. Die Jugendlichen sind oft die schwierigste Zielgruppe: Während beispielsweise Menschen mit Behinderung es häufig schaffen, sich in einem System zurechtzufinden, versuchen die Jugendlichen immer wieder, das System zu torpedieren. So versuchte auch dieser Jugendliche immer wieder, uns auf die Probe zu stellen und hat alles Mögliche getan, um zu sehen, ob wir ihn ausschließen und somit sich selbst in seiner Überzeugung zu bestätigen. Dieser Jugendliche hatte nie jemanden, der ihm über einen längeren Zeitraum hinweg Vertrauen geschenkt hat.

Kommen die Jugendlichen freiwillig zur Arbeit oder handelt es sich um eine Maßnahme, zu der sie gewissermaßen verpflichtet werden?

Marcello Cont: Dieser Jugendliche ist am Anfang gerne gekommen: Arbeiten war zunächst schön, weil er Geld dafür kriegt. Dann hat er gemerkt, ich muss dafür auch etwas leisten – da entsteht Reibung, weil das Einhalten von Regeln voraussetzt, mit Frustrationen umgehen zu können. Da kam dann die Phase, wo er keine Lust mehr hatte und die Arbeit schwänzte. Daher bedeutet die Arbeit in der Sozialgenossenschaft sicher ein Stück Freiwilligkeit und ein Stück Zwang. Der Jugendliche weiß jedoch genau, dass nach diesem Projekt für ihn nur noch die Beschäftigung in einer Einrichtung für psychisch Kranke als Alternative besteht. Somit ist die Sozialgenossenschaft seine letzte Möglichkeit: Wenn er es hier nicht schafft, dann wohl nirgends. Und wenn man Jugendlichen nicht noch eine Chance gibt und ihnen berufliche Perspektiven eröffnet, bleiben sie ihr ganzes Leben lang bei der öffentlichen Hand. 

“Un’ultima chance per i giovani”

La cooperativa sociale “Support” di Brunico offre ai giovani in gravi difficoltà la possibilità di entrare nel mondo del lavoro e di acquisire nuove competenze.

Per quale ragione è stata fondata la cooperativa sociale “Support”?

Marcello Cont: il progetto è scaturito dalla necessità, da un incarico pubblico. In qualità di distretto sociale siamo responsabili dei giovani privi di un lavoro o di una formazione e dobbiamo cercare d’integrarli nella nostra società. Se vengono lasciati soli, la via verso la dipendenza o l’estremismo è spesso molto breve. Per esperienza, sappiamo che il lavoro è un enorme fattore terapeutico che può avere un effetto positivo. Così, nell’autunno del 2004, un gruppo di lavoro ha effettuato delle ricerche sulle possibili misure di supporto a favore dei giovani, si è messo in collegamento con i vari servizi, ha elaborato in business plan, un concetto pedagogico e uno statuto. Nel gennaio del 2007 è stata, quindi, fondata la cooperativa sociale “Support”, che si occupa dei lavori di manutenzione ad edifici e giardini. A marzo 2007 è stato assunto un operaio specializzato, mentre nel maggio dello stesso anno i primi giovani. Il consiglio d’amministrazione è costituito da rappresentanti di svariate strutture, da imprenditori e da un commercialista.

I giovani ottengono un lavoro, affinché possano sviluppare le loro competenze personali?

Marcello Cont: Esatto. A questi giovani mancano spesso le basilari competenze sociali e personali come la puntualità o l’affidabilità: in un mercato del lavoro “normale”, spesso, non hanno alcun chance. Presso la cooperativa sociale ottengono invece un lavoro, vengono seguiti sempre da un operaio specializzato e ricevono un supporto psicologico. Naturalmente, integriamo anche elementi del normale mercato economico: i ragazzi devono essere puntuali, godono di periodi di ferie e ricevono una busta paga. In pratica, offriamo un posto di lavoro “normale”, con una certa tolleranza verso gli errori. In un tale contesto, i giovani possono sviluppare le loro capacità e, nell’arco di tre anni, devono dimostrare di

riuscire a fare il loro ingresso nel mercato del lavoro vero e proprio.

Quanto è grande è il fabbisogno di questa struttura?

Marcello Cont: Il suo fabbisogno è enorme: un “normale” datore di lavoro pretende determinati presupposti che questi giovani non riescono a soddisfare. In questo senso, dobbiamo affermare che molte aziende coinvolgono numerosi ragazzi e, quindi, l’economia cerca effettivamente, anche se in modo non ufficiale, di non escludere queste persone dall’impegno sociale.

Che significato ha il lavoro per un giovane che attualmente coopera con “Support”?

Marcello Cont: Egli ha solo questo lavoro, è l’unico punto fermo della sua vita: qui qualcuno lo aspetta, viene stimato, lodato o rimproverato, controllato, fa esperienza di vicinanza e assistenza. Il lavoro è per lui l’unica struttura nella routine quotidiana, senza la quale cadrebbe negli eccessi o negli estremismi.

Quest’occupazione è dunque anche una sorta d’attività preventiva?

Marcello Cont: Certamente, perché previene ulteriori “scivolamenti” verso il basso. Questi giovani sono gli ultimi anelli della catena e, sin da principio, non hanno quasi nessuna opportunità: non riescono a tenere testa ai normali ritmi di lavoro, perché scappano periodicamente. Spesso sono il target più difficile perché tentano regolarmente di boicottare il sistema. Tuttavia, sanno anche che alla fine di questo progetto esiste, in alternativa, la possibilità di un’occupazione all’interno di una struttura per malati psichici. Pertanto, “Support” è la loro ultima chance: se non ce la fanno qui, non ce la possono fare da nessun altra parte. E se non si dà un’ultima chance ai giovani aprendo loro prospettive professionali, resteranno per tutta la vita nelle mani dei servizi sociali.

“Support”, la cooperativa sociale per i giovani

Su iniziativa del Distretto sociale di Brunico-dintorni, nel gennaio del 2007 è stata fondata la cooperativa sociale “Support” che offre ai giovani, tra i 15 e i 23 e in gravi difficoltà di vita, un’occupazione a tempo determinato, aiutandoli così a entrare nel mondo del lavoro. Le attività proposte sono soprattutto lavori di manutenzione ad edifici e giardini che questi ragazzi possono svolgere per un periodo limitato di 3 anni al massimo e che consentono loro di migliorare le loro competenze. Questa cooperativa sociale è sorta in collaborazione con il mondo dell’economia, dell’artigianato, della consulenza e della formazione professionale, dei servizi sociali e delle attività con i giovani e ha l’obiettivo di far interagire mentalità economiche e sociali; la gestione è indipendente da mano pubblica.

Committenti del progetto

Gerd Baumgartner (commercialista), Marcello Cont (operatore sociale), Günther Gremes (imprenditore), Alfons Hopfgartner (consulente all’orientamento professionale in pensione), Felix Lantschner (assistente sociale), Leo Niedermair (direttore di scuola professionale in pensione), Klaudia Resch (lega provinciale delle cooperative)

Target

Giovani d’età compresa tra i 15 e i 23 anni in situazioni di vita difficili: il presupposto è la loro assistenza da parte di un servizio specializzato

Periodo

Progettazione da autunno 2004, fondazione della cooperativa sociale nel gennaio del 2007.

Contatto

Lantschner Felix, assistente sociale, felix.lantschner@bzgpust.it